
PUKAS, Dietrich:
**Berufsschulpolitik und politische Bildung in der
Berufsschule.**

**Zwischen demokratisch-emanzipatorischem Anspruch und
sozio-ökonomischem Gestaltwandel in Deutschland:
Eine sozial-historische Untersuchung mit Schwerpunkt
um die Jahrhundertwende 2000.**



Hamburg: Verlag Dr. Kovac 2009. ISBN 978-3-8300-4082-8; 684 Seiten; 128,- €

Rezension von Martin KIPP, Universität Hamburg

Zentrales Anliegen der vorliegenden umfangreichen Untersuchung – es handelt sich um eine 2008 an der Fernuniversität Hagen bei Walter GEORG angefertigte Dissertation – ist die Stärkung des gesellschaftspolitischen Bildungsauftrags der Berufsschule. Dietrich PUKAS, der am Jahresende 2009 sein 70. Lebensjahr vollendet, ein erfahrener Berufsschullehrer, der sich als Curriculumentwickler, didaktischer Koordinator, Autor von berufspädagogischen, fachdidaktischen sowie bildungspolitischen Veröffentlichungen und als engagierter Schulreformer weit über Niedersachsen hinaus einen Namen gemacht hat, legt damit als Pensionär seine zweite Doktorarbeit vor, nachdem er bereits 1987 an der Universität Hannover mit einer Arbeit zur Entstehung und Entwicklung der gewerblichen Berufsschule der Fachrichtung Metalltechnik promoviert wurde.

PUKAS' neue Studie ist in zweifacher Hinsicht ungewöhnlich: Zum einen widerspiegelt sie die von ihm in über drei Jahrzehnten angesammelte Erfahrung als bildungspolitisch engagierter Berufsschulmann, der sowohl im BLBS als auch in der GEW Verbandspolitik mitgestaltete, zum anderen hat sie mit über 680 Seiten einen eher abschreckenden Umfang – allein das Literaturverzeichnis erstreckt sich auf 90 Seiten und nennt etwa 2000 Titel. Viele der insgesamt 91 Anmerkungen (581-586), in denen PUKAS thematisch einschlägige Zusammenhänge erläutert, biographische Informationen mitteilt, einige seiner akademischen Lehrer würdigt und sich auf von ihm selbst durchgeführte, lange zurückliegende Interviews (z.B. mit Jürgen WISSING im Dezember 1979 – Anmerkungen 11, 51 und 72) bezieht, dokumentieren seine allemal beachtliche und langjährige berufliche Erfahrung, die er im Wesentlichen seinen Hannoveraner Arbeitsfeldern verdankt. Die Untersuchung ist denn auch – was ihren Gehalt keineswegs schmälert, sondern ihre Authentizität unterstreicht – mit einem gewissen niedersächsischen bzw. Hannoveraner Lokalkolorit imprägniert.

Die Studie gliedert sich in fünf Kapitel, die erfreulicherweise mit Zwischenbilanzen, Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen versehen sind, so dass auch der eilige Leser, der die vielen Details nicht rezipieren kann, bündig informiert wird.

An die eher knappe Einleitung (11-14), in der Absicht, Motivation und Begründung der Abhandlung erläutert wird, schließt sich das zweite Kapitel an, in dem „Zielsetzung und

Untersuchungsstrategie“ (15-60) dargelegt werden. Erfreulich ist dabei, dass sieben Abbildungen den Text ergänzen und beispielsweise eine „Übersicht über die Untersuchungsstrategie“ (18) geben oder das gewählte „Sozialhistorische Analysemodell zur Entstehung und Ausgestaltung der pädagogischen Institution Berufsschule als gesellschaftliches Subsystem“ (24) vorbildlich visualisieren. PUKAS geht es einerseits darum, die Komplexität der gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Funktionen der Berufsschule als Instrument zur Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme im Laufe ihrer Geschichte zu erfassen und mit seiner Studie zu ermitteln, „welche Rolle jeweils Staat, Sozialpartner, Wissenschaft, Berufsschullehrer und ihre Verbände gespielt haben und erfüllen sollten, auf welche Weise davon die Berufsschüler oder Bürger betroffen sind“ (25). Andererseits will er auch die Relevanz und Reichweite der politischen Bildung in der Berufsschule untersuchen, wozu er von einem dreidimensionalen Politikbegriff (Formen-Inhalte-Prozesse) ausgeht und in Anlehnung an zeitgenössische Politikdidaktiker ein „Politikdidaktisches Untersuchungsmodell zur Deskription und Beurteilung der politischen Bildung, Politiklehrerausbildung und Politikauswirkungen in der Berufsschule“ (Abb. 7, 56) entwickelt.

Das umfangreichste dritte Kapitel „Berufsschulpolitik und Funktionalisierung der Berufsschule durch die gesellschaftlichen Machtgruppen“ (61-485) liefert eine detail- und kenntnisreiche, mit zahlreichen Belegen ausgestattete Geschichte der Berufsschulpolitik von 1920 bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Die Grundlinien der Berufsschulpolitik der Gewerkschaften werden ebenso sachkundig herausgearbeitet wie die der Unternehmer, der Berufsschullehrerverbände und des Staates. Erfreulich auch hier, dass die Kernaussagen in Abbildungen verdichtet werden und dass herausklappbare Abbildungen die wesentlichen staatlichen Maßnahmen bzw. Schritte in der Berufsschulpolitik z.B. bis zu den 1980er Jahren (127) und um die Jahrhundertwende 2000 (215) übersichtlich visualisieren. Auch die Rolle der Berufspädagogik als einer im Kern ausgesprochen politischen Wissenschaft wird kritisch beleuchtet und in einer „Übersicht zur Rolle der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie Bezugswissenschaften bei der Berufsschulpolitik und Berufsschullehrerbildungspolitik“ (483) in Grundzügen und Schwerpunkten verdichtet.

Das vierte Kapitel lässt bereits in der Überschrift das Anliegen des Verfassers erkennen: „Politikunterricht in der Berufsschule als bildungspolitische Problematik: ein marginales Unterrichtsfach mit Aufwertungsbedarf“ (487-555). Von der Staatsbürgerkunde in der Weimarer Republik bis zum modernen Politikunterricht, der sich einer emanzipatorisch-partizipativen bzw. berufs- und arbeitsorientierten Politikdidaktik verpflichtet weiß, referiert und analysiert PUKAS den Wandel des Politikunterrichts an der Berufsschule im historischen Verlauf; dabei nimmt er auch Erlasse, Richtlinien, Lehrplanbestimmungen und Schulbücher aus mehreren Bundesländern in den Blick und mustert auch die führenden „Schulen“ der Politikdidaktik durch.

Am Ende seiner weit ausholenden, detaillierten und insgesamt sehr sorgfältigen Untersuchung, die ja das Wechselspiel der Akteure, das sich nur zu oft als unselige Blockadepolitik zeigte, offenlegt, zieht PUKAS auf 20 Seiten bildungspolitische und curriculare Konsequenzen und bündelt sie unter der programmatischen Überschrift „Mobilisierung des Innovationspotenzials der Berufsschule zur Zukunftsgestaltung und Demokratisierung der Gesellschaft“

(557). PUKAS kann hier seine berufsschulpolitischen Wünsche und Forderungen ohne Rücksicht auf mögliche Karrierebeeinträchtigungen historisch fundiert entwickeln und vortragen, um die Berufsschule aus ihrer stiefschwesterlichen Rolle als Anhängsel der Betriebe zu befreien und ihre Reform dahingehend zu befördern, dass sie ihre gesellschaftlich-politischen Aufgaben bei der Heranbildung mündiger Bürger für eine demokratische und zukunftsfähige Gesellschaft besser erfüllen kann: Neben einer ganzheitlichen, integrativen beruflichen Bildung nach dem Lernfeldkonzept soll die Berufsschule die Allgemeinbildung fortführen und einen im Vergleich zum gymnasialen Bildungsweg gleichwertigen Zugang zum Hochschulwesen schaffen, wozu durchgängig ein Unterrichtsumfang von 16 Wochenstunden an zwei vollen Berufsschultagen gefordert wird. „Der Politikunterricht sollte im Unterrichtsangebot sowohl als Fach als auch als Unterrichtsprinzip im berufsfeldbezogenen Lernbereich mit 2 Wochenstunden vertreten sein. Außerdem sollten im Berufsfeld übergreifenden Lernangebot obligatorisch Deutsch, Fremdsprachen, Religion/Ethikunterricht, Sport im Rahmen einer Gesundheitserziehung gehören“ (574).

Auch das Abschlusskapitel besticht durch Weitblick mit Augenmaß. Weil PUKAS nur zu genau um die Borniertheit vieler Akteure weiß, die interessenpolitisch zuungunsten der Berufsschule agieren, ordnet er die dringenden Reformschritte und Maßnahmen schwerpunktmäßig den zuständigen Akteuren zu. Hier werden Ross und Reiter genannt und niemand kann sagen, dass die komplexe Berufsschulpolitik hierzulande nicht gründlich ausgeleuchtet worden sei. Darüber hinaus ist es Dietrich PUKAS mit seiner bemerkenswert breit und detailliert angelegten Studie gelungen, die Leistungsfähigkeit der Berufsschule mit ihrem Innovationspotenzial für die Zukunftssicherung unseres nationalen Berufsausbildungssystems deutlich zu machen. Deshalb ist dem Buch große Verbreitung zu wünschen.